

Das Müller-Schlößle.

Von Dautenstein südwestlich führt der Weg an vierzehn Stationen des Leidens Christi vorbei auf die Höhe zu einem Wald und durch diesen zu einem Steinbruch, wo früher ein Schloßchen stand. Viele Funde, die hier gemacht wurden, Haussteine, Rundbogen, eine Ofenplatte, Schlüssel, Scherben, Degen u. a. machen es zur Gewißheit, daß hier ein Bau und Wohnstätte war. Sachverständige verlegen den Bau in das 11.—15. Jahrhundert. Daß hier eine Burg stand, darauf deutet auch der heutige Name des Berges hin: Bürstelisberg = Burgstallberg. Wer hauste einst dort oben? Manche bringen die Burg in Zusammenhang mit dem Schloß Dautenstein. Da aber der ganze Berg nie zum Dautensteinschen Grundbesitz gehört hat, sondern Geroldsecker Privatbesitz war und zudem der Bosensteins-Wald hieß, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Müller-Schlößle der Sitz eines eigenen Grundherrn war. Später kam es in den Besitz der Geroldsecker, denen es als Jagdschloß gedient haben mag. Nach mündlicher Überlieferung wurde es im Bauernkrieg zerstört. Nur noch die zahlreichen Fundstücke erzählen geheimnisvoll von dem, was einst war. Warum es gerade das Müller-Schlößle heißt, dieses Rätsel harret noch der Lösung. Besteht ein Zusammenhang mit der Mühle unten im Tale?

Hilfsmittel: J. Himmelsbach, Geschichte von Seelbach.

Adolf Ludwig.

Die Burg zu Schuffertal.

Auch das hintere Schuffertal hatte seine Burg, eine Wasserburg bei der St. Antonienkirche. Da 1277 ein Wilhelm von Schuffertal, 1336 Hermann, ein Edelknecht, und 1341 Johann von Schuffertal, ein Ritter, erwähnt werden, ist die Annahme berechtigt, daß hier ein eigenes Geschlecht seinen Sitz hatte, dessen Güter Lehen von Hohengeroldseck waren. Um 1400 scheint das Geschlecht ausgestorben zu sein. Von da an kam Schuffertal als geroldseckisches Lehen an die Leymer von Mahlberg, von denen es an die Mollenkopf vom Rife und um 1500 an die Herren von Wallstein überging.